

OELAF

Arbeitsgemeinschaft Österreichische Lateinamerika-Forschung

A - 1090 Wien,
Schlickgasse 1
Bankverbindung: Erste Bank, BLZ: 20111
Konto-Nr.: 07713487

Tel.: 0043 - 1 - 310 74 65
Fax: 0043 - 1 - 310 74 65 - 21
E-mail: ARGE-LAF@lai.at
<http://www.lai.at/OELAF.htm>

**Nr. 8
1999**

Dezember

BOLETÍN

OELAF - HOMEPAGE

<<http://www.lai.at>> oder <<http://www.lai.at/OELAF.htm>>

Seit Mitte Dezember ist die OELAF auch mit einer eigenen Webseite im Cyberspace vertreten. Dankenswerterweise stellt das Lateinamerika-Institut Wien uns einen Platz auf seiner Homepage <www.lai.at> zur Verfügung. Auf der LAI-Einstiegsseite findet sich ein Link, der direkt zur OELAF-Webseite <www.lai.at/OELAF.htm> führt.

Neben der Beschreibung der Tätigkeitsbereiche (Wissenschaftliche Tagungen, Dokumentation der österreichischen Lateinamerikaforschung, Internationale Kontakte, Wissenschaftliche Beratungstätigkeiten) und den Zielsetzungen des Vereines (Interdisziplinarität, Förderung, Betreuung etc.) wird auf die Publikationen der OELAF (Boletín und Investigaciones) eingegangen. Die einzelnen Nummern des Boletín sind als Word-Dokumente herunterladbar (alte Ausgaben in gekürzter Fassung), und die beiden bisher erschienen Ausgaben der Investigaciones werden mit Fotos präsentiert.

Die OELAF nutzt die Homepage weiters, um auf die Publikationsmöglichkeit in der Schriftenreihe "Investigaciones - Forschungen zu Lateinamerika" näher einzugehen. Dabei werden Fragen zu Voraussetzungen, Procedere, Herausbergremium, Kosten etc. beantwortet. Mittels Hyperlinks werden die E-mail-Adressen und Homepages der OELAF-Vorstandsmitglieder angeführt, um die Kontaktaufnahme zu erleichtern. In Diagrammen werden Daten zu Mitgliederanzahl und Geschlechterverteilung innerhalb der OELAF geliefert sowie die vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen genannt.

Also, viel Spaß beim Surfen.

PS: Wir bitten die Mitglieder der ARGE-OELAF erneut um die **Bekanntgabe** sowohl **ihrer E-Mail-Adressen** als auch ihrer etwaigen **Internet-Homepages**.

PROJEKTE VON OELAF-MITGLIEDERN

Städtewachstum in Lateinamerika und seine Nachhaltigkeit

In den letzten vier Jahrzehnten hat sich in den meisten lateinamerikanischen Ländern ein Übergang von einer primär ruralen in eine stark urbanisierte Gesellschaft vollzogen. Nach einem anfänglichen enormen Wachstum der Hauptstädte, setzte in der Folge etwas phasenverschoben eine starke Bevölkerungszunahme in den Sekundärzentren ein. Während inzwischen die meisten Primatstädte Lateinamerikas bereits sinkende Wachstumsraten verzeichnen, bleiben jene in Regionalzentren vielfach weiterhin hoch. Die starke und rasche Bevölkerungskonzentration in den Städten übt einen erheblichen Druck auf die lokalen und nationalen Ressourcen und somit auch auf die Regierungen aus, die den Ansprüchen der Stadtbevölkerung kaum noch gerecht werden. Die städtischen Wachstumsprozesse ziehen somit tiefgreifende ökologische, soziale, wirtschaftliche und politische Folgen nach sich. Dadurch gewinnt auch die Forderung nach einer nachhaltigen Entwicklung besonders für den städtischen Raum eine zunehmende Bedeutung.

Das nun initiierte Forschungsprojekt macht sich zur Aufgabe, anhand der Fallbeispiele Chiclayo (Peru) und Fortaleza (Brasilien) die Wachstumsprozesse zweier nicht-metropolitaner Küstenstädte mit unterschiedlichen ökologischen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Rahmenbedingungen zu untersuchen. Dabei werden die Auswirkungen städtischen Wachstums sowohl auf die sozio-ökonomischen als auch auf die ökologischen und kulturellen Strukturen der Stadt untersucht. Im Hinblick auf einen zu beobachtenden Funktionswandel der Stadt gilt es, dem stets ansteigenden informellen Sektor ein besonderes Augenmerk zu widmen. Von besonderer Bedeutung sind dabei nicht nur seine problematischen Auswirkungen auf die natürliche und soziale Umwelt, sondern vor allem auch seine Rolle in der jeweiligen Stadtentwicklung. Obwohl der informelle Sektor vielfach mehr als die Hälfte der städtischen Beschäftigten stellt und einen wichtigen Beitrag leistet zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit und somit auch der Armut - ein wichtiges Ziel von Nachhaltigkeit - wird er vielfach von der Städteplanung ignoriert. Ebenso werden seine negativen Folgen für die Umwelt, die durch die Unkontrollierbarkeit noch verschärft werden, nicht ernst genommen.

Die Frage lautet daher: Gibt es trotz des inhärenten Widerspruchs von Informalität und Stadtplanung eine Möglichkeit, diesen dominanten Wirtschaftssektor in die städtische Planungspolitik einzubeziehen? Im Sinne der Nachhaltigkeit wird analysiert, wie die natürliche und soziale Umwelt einer Stadt verbessert werden kann, ohne dabei die wirtschaftliche Entwicklung (auch im informellen Sektor) zu behindern. Dafür ist es besonders wichtig, die Verantwortung der betroffenen Akteure zu stärken und sie in den Entscheidungsprozeß miteinzubeziehen. Diesem Aspekt wird im Rahmen des Projektes Rechnung getragen, indem Workshops organisiert und eine Plattform errichtet werden, wo die einzelnen Beteiligten gemeinsam an einer Lösung der Problematik arbeiten sollen.

In dieser Hinsicht ist das Projekt nicht nur von wissenschaftlichem Interesse, sondern es hat auch eine wichtige anwendungsbezogene Komponente, indem es einerseits den Planungsbehörden und Lokalregierungen der einzelnen Städte wichtige Entscheidungshilfen für zukünftige Planungsstrategien liefert und andererseits die Zusammenarbeit zwischen ihnen und den einzelnen Handlungsträgern fördert.

Waltraud Rosner

(Das 3-jährige Forschungsprojekt im Bereich der geographischen Entwicklungsforschung wird von Mag. Dr. Waltraud Rosner im Rahmen einer Hertha-Firnberg Nachwuchsstelle durchgeführt.)

BAOBAB: ReferentInnen gesucht

Im Rahmen der Erstellung einer österreichischen EZA-Organisationsdatenbank der ÖFSE (Österr. Forschungsstiftung für Entwicklung) erarbeitete BAOBAB (Entwicklungspolitische Dokumentations- und Beratungsstelle) ein Modul, das die **entwicklungspolitischen Bildungsangebote** in einem weit gefaßten Themenfeld (Pädagogik; Globales Lernen; Interkulturelle Begegnung; Menschenrechte; Frieden; Lebensbedingungen; Entwicklung; Weltwirtschaft; Ökologie; Nachhaltigkeit ...) dokumentiert und gleichzeitig als Grundlage für eine interne und externe ReferentInnenvermittlung dienen kann. Erfasst werden Vorträge, Workshops, Seminare, Ausstellungen, Lesungen oder Projekte in Österreich, die längerfristig im Bildungsangebot der Organisationen vermittelt werden.

Da sich in der **ReferentInnen-Datenbank** viele Interessierte (LehrerInnen, Veranstalter,...) über das Angebot an Veranstaltungen, Referate und Workshops informieren können, möchte BAOBAB die bereits vorhandenen Daten prüfen bzw. Sie als Referent/in in die Datenbank aufnehmen.

Näher Infos und Kontakt:

Mag. Erika Tiefenbacher (Bildungsreferentin)
BAOBAB, Berggasse 7/ 2. Stock, 1090 Wien
Tel.: 319 30 73 - 294; E-mail: e.tiefenbacher@oefse.at

Gott ist Mann und Frau: Zur Stellung der Frau bei den Tarahumara (Rarámuri)

Ausgehend von der Tatsache, daß Frauenforschung eine "Erfindung" unserer westlichen Wissenschaftlichkeit ist und somit Begriffe und Theorie dieser Disziplin von unserer Weltsicht geprägt sind, versuche ich das Selbstverständnis jener Frauen darzustellen, die noch nie etwas von diesen Begriffen gehört haben. Dies bedeutet nicht, daß Frauen in indigenen Konstellationen zwangsläufig unterdrückt sind, oder nicht über sich selbst nachdenken oder kein Verständnis ihrer selbst haben. Es bedeutet nur, daß sie sich in ihrer Kultur anders als nach unserem westlichen Denkschema erleben und artikulieren. Diese Situation trifft Großteils noch immer auf die Frauen der Tarahumara zu, die als eine *full-time-face-to-face-community* (Kremser 1998:141f) gesehen werden können.

Wie bei anderen indianischen Ethnien auch, sind die Strukturen der Tarahumaragesellschaft dualistisch ausgerichtet - allerdings als ein übergeordneter Rahmen, denn großer Variantenreichtum in bezug auf Religion, Tradition und Sozialverhalten bestimmen den Alltag. Riten sind nicht von gesellschaftlichen Strukturen zu isolieren und Ausdruck der Gesamtheit einer Gesellschaft (vgl. Deimel 1980:37-89). Dies drückt sich auch auf der symbolischen Ebene aus: (sowohl im Ritualablauf als auch im Mythos): Die Tarahumarafrauen personifizieren sich entweder mit *Eyerúame* - einer nährenden Muttergottheit und dem männlichen Prinzip *Onorúame* gleichwertig gegenübergestellt - oder in der christianisierten Form als der weibliche Teil einer männlich/weiblich gedachte Gottheit. Ich untersuche daher die ökonomischen, sozialen, politischen Strukturen und das Weltbild der Tarahumara sowie die Funktion der Riten für ihre Gesellschaft, um so die Position der Frau innerhalb der Tarahumaragesellschaft skizzieren zu können.

Zur **Wirtschaft**: *Mobile farmers*; Vieh- und Subsistenzwirtschaft; via Handel peripher in die kapitalistische Marktwirtschaft eingebunden. Männlich/weibliche Arbeitsteilung als gesellschaftliche Vorgabe, aber nicht als um jeden Preis zu erfüllende Norm. Tarahumarafrauen sind Produzentinnen aber keine Hausfrauen; in einer Mangelgesellschaft kommt ihrer Arbeit im wahrsten Sinn des Wortes lebenserhaltende Funktion zu.

Zur **Sozialstruktur**: bilateral, vererbt wird innerhalb der Geschlechtslinie. Die Ehepartner teilen sich ihre Funktion als 'natürliche' Autoritäten eines *rancho*. Praktiziert wird eine Kultur der Gegenseitigkeit.

Religiöse Vorstellungen: Traumwelt, als erlebte Wirklichkeit, Seelenverlust als größte Bedrohung; der duale Gottesbegriff (*Onorúame* und *Eyerúame*), die Seele als Bindeglied des Individuums zum Kosmos. Die Geschlechter-Binarität in den Krankheitskonzepten, *gendered plants*-Mythen. Mythen beschreiben auch den Status, die Pflichten und die Normen der Geschlechter. Die Symmetrie dieser *gender*-ausbalancierten Gesellschaft drückt sich ferner in den Vorstellungen von Zeugung, Schwangerschaft und Geburt aus. Häuser-Scheublin (1991:321f): Zeugungsvorstellungen spiegeln das Geschlechterverhältnis wider.

Die Rituale: dual ausgerichtet im Raum und im Ablauf; Nahrungszubereitung als fixer Bestandteil des Rituals. Ritualschema: variierende Opferhandlungen, Tanz, ozeanische Selbstentgrenzung. Sie findet im Feld statt, am Übergang von Kultur zur Natur.

Die **politische Macht** rekrutiert sich über das traditionelle Wissen, dem Schamanismus. Sowohl Frauen als auch Männer können sich schamanisches Wissen aneignen. Diese politische Macht manifestiert sich während der Biertrinkfeste (*tesgüinadas*), die nach einem ausgeklügelten Schema der Reziprozität von verschiedenen *ranchos/rancherías* veranstaltet werden und bei denen alle wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Aspekte der Tarahumarawelt zusammenlaufen.

Auf der *rancho*-Ebene (vgl. Kennedy 1996:237-259) werden Frauen ins politische Geschehen einbezogen (via Frauenfraktionen, beteiligt an der Entscheidungsfindung in der Gruppe). Es gibt keine *tesgüinada* ohne Beteiligung der Frauen, schon deswegen, weil sie als Produzentinnen von *batari* (Maisbier) erst die Grundlagen für die Konsumfeste schaffen. Und es gibt keine politische Veranstaltung ohne *tesgüinada*; es gibt überhaupt keine Zusammenkunft, sei sie politischer, wirtschaftlicher oder sakraler Art, ohne *tesgüinada*. Außerdem: die *tesgüinadas* spielen bei der Partnersuche noch immer eine wichtige Rolle. Die Aufhebung der Alltagsnormen während einer *tesgüinada* ermöglicht das Aus-agieren von sozialen und politischen Konflikten. Dieser öffentliche Raum gehört allen Mitgliedern der Gesellschaft.

Ausblicke:

Das indigene **rancheria-System** fördert die Innenstrukturen (vgl. Dux 1997:91-96) und bezieht so die Frauen ins gesellschaftliche Geschehen mit ein, indem ihr Beitrag zu Wirtschaft und Religion, sowie ihr sozialer Status anerkannt wird. Der aus Spanien importierte ideologische Überbau jedoch brachte das **pueblo-System**. Und die so übergestülpten spanischen soziozeremoniellen und wirtschaftlichen Strukturen drängen durch Förderung der Außenstrukturen die Frauen immer mehr an die Peripherie, indem sie die Männer einbeziehen und die Frauen ausschließen.

Evelyne Puchegger-Ebner

Zitierte Literatur:

- DEIMEL, Claus, 1980 Tarahumara Indianer im Norden Mexikos, Syndikat Autoren- und Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main.
- DUX Günter 1997, Erkenntnis und Methode: Das Verständnis der Geschlechterbeziehung. In: Völger Gisela (Hg.): Sie und Er - Frauenmacht und Männerherrschaft im Kulturvergleich. Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln.
- KENNEDY, John G., 1996 Tarahumara of The Sierra Madre. Survivors on the Canyon's Edge. Asimolar Press. Pacific Grove, California.
- HÄUSER-SCHÄUBLIN, Brigitta, 1991 "Verwandtschaft" und ihre "Reproduktion" in Häuser-Schäublin, Brigitta (Hg.): Ethnologische Frauenforschung, Dietrich Reimer Verlag, Berlin.

Autonomías und multikulturelle Gesellschaft

Die stark diskutierte Frage über Autonomie für indigene Völker und die Möglichkeiten einer "multikulturellen Verfassung" ist Thema meines seit Jänner laufenden, per Fakultätsstipendium finanzierten Projektes. Grundlage der aktuellen Autonomiediskussion sind die Vorgaben des IWFs und der Weltbank nach good governance, deren Befolgung in lateinamerikanischen Vielvölkerstaaten einen multikulturellen Staatsapparat erfordert. In der bisherigen Praxis betrifft "good governance" die Dezentralisierung des Staatsapparates und die Abtretung von Staatskompetenzen an nachgelagerte Einheiten. Allerdings werden mitunter derartige Einheiten extra erfunden, obwohl es sie als historisch gewachsene Einheiten – zum Beispiel Gemeinden – in Lateinamerika seit der Kolonialzeit gibt. Betreffs der ethnischen Gruppen der Indigenen muß ohnehin zwischen Indigenen mit und ohne staatlicher Tradition unterschieden werden, das betrifft die Organisation der Selbstverwaltung. Die Frage nach der praktischen Durchführbarkeit multikultureller Gesellschaften ist sehr komplex, ist aber ein wichtiges Requisit der zukünftigen Entwicklungszusammenarbeit, um Märkte für kompliziertere Produkte zu öffnen. Derzeit ist eine überblicksmäßige Publikation in Druckvorbereitung, um die Problemstellung zur Autonomie und multikulturellen Verfassung einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. In einer späteren Phase erfolgen die konkreten Fallanalysen.

Uwe Christian Plachetka

Österreichische Lateinamerika-ForscherInnen-Datenbank

Die Österreichische Lateinamerika-ForscherInnen-Datenbank soll dazu dienen, alle österreichischen auf Lateinamerika bezogenen wissenschaftlichen Forschungsaktivitäten zu erfassen und damit zum Gedankenaustausch und zur interdisziplinären Zusammenarbeit anzuregen.

Die bereits vorliegenden Daten bezüglich der Lateinamerika-Forschung in Österreich - 1996 wurden insgesamt 178 Forscher und Forscherinnen unterschiedlichster Wissenschaftsdisziplinen erfaßt - werden nun im Rahmen eines Projektes des Österreichischen Lateinamerika-Instituts ergänzt und erweitert. Dabei werden sowohl ÖsterreicherInnen im In- und Ausland als auch LateinamerikanerInnen, die in Österreich leben, berücksichtigt.

In der ForscherInnen-Datenbank sollen dabei die jeweiligen wissenschaftlichen Tätigkeiten in bezug auf Lateinamerika dargestellt werden, um so Einblicke über WissenschaftlerInnen und deren Forschungstätigkeiten zur Verfügung zu stellen, sowie um Kontaktmöglichkeiten anzubieten. Weiters ist eine Auswertung der Daten in Hinblick auf regionale bzw. thematische Schwerpunkte und eine Analyse der Forschungsk Kooperationen vorgesehen, die Auskunft über den "Stand der Österreichischen Lateinamerika-Forschung im Jahr 2000" geben soll.

Die Ergebnisse sollen schließlich in verschiedenen Publikationen veröffentlicht und auch auf Tagungen und Kongressen präsentiert werden. Weiters ist eine Internet-Version der Datenbank geplant.

Alle Mitglieder der OELAF bekommen natürlich den Fragebogen zugesandt, können diesen jedoch auch ab Jänner 2000 von der Homepage des LAI <<http://www.lai.at>> herunterladen. Im voraus bedanke ich mich daher bei allen Mitgliedern der OELAF für ihre Mitarbeit.

Die vorhandenen Informationen beruhen auf bereits in vergangenen Jahren vom Lateinamerika-Institut erhobenen Daten, die in zwei Publikationen dargestellt wurden:

- Institut für Iberoamerika-Kunde - Hamburg (IIK): Deutschsprachige Lateinamerika-Forschung. Institutionen, Wissenschaftler und Experten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Frankfurt 1993.
- Lateinamerika-Institut - Wien (LAI): Österreichische Lateinamerika-Forschung. Lateinamerika Aspekte 15 (Redaktion: Eva Gugenberger), Wien 1996.

BETRIFFT: BOLETIN 9

Alle Mitglieder der OELAF sind aufgerufen, Berichte über ihre Projekte und Publikationen - oder über Projekte und Publikationen anderer ARGE-Mitglieder zu schreiben, die im nächsten Boletin veröffentlicht werden sollen. Nur so kann dieser Rundbrief eine Informationsbörse über die Lateinamerika-Forschung in Österreich sein.

*Bitte per e-mail an: **ARGE-LAF@lai.at**, Betreff: Boletin 9*

ÖSTERREICHISCHE TROPENFORSCHUNG IN COSTA RICA

Die Biologische Station La Gamba

Angeregt von einer Rundfunksendung, die über den im Jahre 1991 gegründeten Verein "Regenwald der Österreicher" und die Forschungsmöglichkeiten in diesem Wald berichtete, kamen im Herbst 1993 drei junge Wissenschaftler, die Zoologin A. Keber und die beiden Botaniker W. Huber und A. Weissenhofer, voller Enthusiasmus in das Gebiet des Golfo Dulce in Costa Rica. Sie nahmen die Herausforderung an, ihre biologischen Forschungsarbeiten in einem nahezu unbekanntem Gebiet mit keinerlei wissenschaftlicher Infrastruktur durchzuführen.

Zu dieser Zeit existierte zwar schon die Idee, eine österreichische Forschungsstation in Costa Rica zu errichten, doch waren noch keinerlei Schritte gesetzt worden. Der Obmann des Vereins, Univ. Prof. Michael Schnitzler, war vom Eifer der drei angetan und kaufte direkt am Rande des "Regenwaldes der Österreicher" (Esquinas-Regenwald) eine kleine Finca an, um den drei Forschern eine Unterkunftsmöglichkeit zu bieten. In mühseliger Kleinarbeit wurde diese Hütte adaptiert und innerhalb von 6 Monaten entstand eine funktionstüchtige Station, die Biologische Station La Gamba.

Doch damit war es nicht getan! Durch zahlreiche Aktivitäten wie Vorträge, Publikationen und Zeitungsartikel wurde die Biologische Station bekannt gemacht und schon bald zog sie Wissenschaftler nicht nur aus Österreich, sondern auch aus Deutschland, den USA und aus Costa Rica an. Zudem wurde die Station zu einem wichtigen Lehrbehelf für Studenten, Schüler und Erwachsene und seit 1993 werden laufend mehrere Exkursionen und Tropenkurse pro Jahr durchgeführt. Diese Aktivitäten machten es notwendig, die Station zu vergrößern und zu adaptieren. Costaricanisches Personal wurde angestellt, um eine reibungslose Arbeit vor Ort zu gewährleisten.

Doch all das kostet Geld! Auch wenn die Übernachtungen um ein Vielfaches gestiegen sind und die Auslastung der Station für das Jahr 2000 bereits zum jetzigen Zeitpunkt höher als im Vorjahr ist, so können dennoch infolge der günstigen Studentenpreise, die laufenden Betriebskosten nicht abgedeckt werden. Der momentan alleinige finanzielle Unterstützer, der Verein "Regenwald der Österreicher", sieht sich ab dem Jahre 2001 aufgrund massiver Spendeneinbußen nicht mehr in der Lage, die Station weiterhin zu finanzieren. Aufgrund der aufstrebenden Entwicklung in den vergangenen Jahren und der bisherigen Forschungsleistungen sind wir aber davon überzeugt, daß die Biologische Station La Gamba Zukunft hat!

Erstmals in seiner Geschichte besitzt die österreichische Wissenschaft die Möglichkeit in einer eigenen Station Tropenforschung (die in Österreich eine große Tradition hat) zu betreiben, und zwar in einem der interessantesten Wälder Mittelamerikas! Kaum denkbar, daß die Biologische Station La Gamba gerade in einer so erfolgreichen und aufstrebenden Phase

wegen mangelnder Geldmittel geschlossen werden soll. Wir glauben, daß diese Station eine historische Chance für Österreich ist, die genutzt werden muß!

Anton Weissenhofer & Werner Huber

PS: Auf Anforderung schicken wir Ihnen gerne unseren wissenschaftlichen Bericht zu!

PPS: Bitte beachten Sie nachstehenden Hinweis!

Für die Erhaltung und den Betrieb der Biologischen Station bitten wir um Spenden!

**Konto: CA Rennweg 0175 515 0800, BLZ 11000, Kennwort: Regenwaldforschung
Ihre Spende kann beim Finanzamt steuerlich geltend gemacht werden!**

Der Verein "Regenwald der Österreicher" sammelt in Österreich Spenden und verfolgt in Costa Rica folgende Projektziele: Durch Waldfreikauf wird der bedrohte Esquinas Wald in einen Nationalpark umgewandelt und so vor der Abholzung bewahrt. Der Bau einer Öko-Lodge am Rande des Regenwaldes schaffte für viele Bewohner des nahe gelegenen Ortes La Gamba eine Arbeits- und Ausbildungsstätte im "sanften Tourismus". Die Biologische Station La Gamba ermöglicht Studenten und Wissenschaftler im wenig erforschten Esquinas Wald Forschungsarbeiten durchzuführen. Für dieses Projekt, das somit Naturschutz, Entwicklungshilfe und Forschung vereinigt, wurde der Obmann des Vereins, Univ. Prof. M. Schnitzler, 1995 mit dem Konrad-Lorenz Staatspreis ausgezeichnet.

Infos bei: Mag. Werner Huber & Mag. Anton Weissenhofer

(Institut für Botanik, Rennweg 14, 1030 Wien, Tel. 0043-1-4277 54083 Fax: 0043-1-4277-9541, E-mail: whuber@s1.botanik.univie.ac.at & weissenhofer@s1.botanik.univie.ac.at, Homepage: <http://www.regenwald.at>)

KONGRESSE UND SYMPOSIEN

Aktuelle Kongressankündigungen können in der LAI-Bibliothek eingesehen werden.

20. - 23. Jänner 2000

IV Simpósio Latino-Americano de Musicologia (SLAM), Curitiba, PR (Brasil)

Nähere Infos: E-mail: 4slam@uol.com.br

11. - 12. Februar 2000

20th Annual ILASSA Conference (USA)

Universidad de Texas en Austin. Nähere Infos: Sean Hale oder Beth Letalien, E-mail: ilassa@ccwf.cc.utexas.edu

25. - 27. Februar 2000

Tagung an der Evangelischen Akademie Iserlohn (Deutschland): "Kultur und Entwicklung: Schwerpunkt Agenda 21". Nähere Infos: Dr. Rüdiger Sareika, E-mail: h.weber@kircheundgesellschaft.de

6. - 12. März 2000

Primer Congreso Internacional de Estudios sobre la Imagen, Cuernavaca (México)

La Imagen en el Arte

Nähere Infos: Dra. Rocío Rueda, E-mail: rrhsab@intermor.net.mx

16. - 18. März 2000

Universidad de Pau (France)

Los Puertos en el Area Caribena Hispanohablante (desde 1762 hasta el siglo XX).

Nähere Infos: Michèle Guicharnaud-Tollis, E-mail: michele.tollis@univ-pau.fr

25. - 27. April 2000

1th International Conference on Urban Regeneration and Sustainability, Rio de Janeiro (Brazil)

The Sustainable City

Nähere Infos: E-mail: wit@wessex.ac.uk

17. - 20. Mai 2000

III Congreso Latinoamericano de Sociología del Trabajo (Argentina)

El trabajo en los umbres del siglo XXI.

Nähere Infos: Gisela Waisgrais, E-mail: gira7641@cvtci.com.ar

26. Juni - 5. Juli 2000

VIII Congreso Latinoamericano sobre Religión y Etnicidad (ALER), Padua (Italia)

Las Tradiciones Religiosas frente al Nuvo Milenio. Un Camino Abierto.

Nähere Infos: Paolo Giuriati, E-mail: crsr@gpnet.it

ZUR ERINNERUNG:

10. - 14. Juli 2000

50 CONGRESO INTERNACIONAL DE AMERICANISTAS, Warschau

Aktuelle Infos unter:

www.cesla.ci.uw.edu.pl/50ICA oder in der LAI-Bibliothek

18. - 21. Juli 2000

V Congreso Centroamericano de Historia, Instituto de Estudios Historicos, Antropologicos y Arqueologicos, Universidad de El Salvador

Nähere Infos: E-mail: vcongres@biblio.ues.edu.sv

21. - 23. Juli 2000

Konferenz an der Landwirtschaftlichen-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität, Berlin (Deutschland)

Perspektiven der Kleinstlandwirtschaft in Stadt und Land – zur ökologischen und sozialen Notwendigkeit von Gärten und Kleinstlandwirtschaft.

Nähere Infos: Arbeitsgruppe Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land, E-mail: gartenkonferenz@gmx.de, Kennwort: Gartenkonferenz

26. - 29. Juli 2000

6th Biennial EASA Conference, Krakow (Poland)

Crossing Categorical Boundaries: Religion as Politics / Politics as Religion

Nähere Infos: Institue of Sociology, Jagiellonian University, Poland, E-mail: congress@EASA2000.uj.edu.pl

14. - 18. August 2000

7th Conference of the International Society for the Study of European Ideas (ISSEI-2000), University of Bergen (Norway)

Approaching New Millenium: Lessons from the Past – Prospects for the Future.

Nähere Infos: <http://www.uib.no/issei2000>, E-mail: issei2000@uib.no

16. - 20. August 2000

XVI Congreso Colombiano de Geografía, Santiago de Cali (Colombia)

Territorio, Sociedad y Conflicto en Colombia: por la construcción de un proyecto territorial nacional.

Nähere Infos: E-mail: dgeograf@mafalda.univalle.edu.co

13. - 15. September 2000

II Jornadas Platenses de Geografía, Universidad Nacional de la Plata (Argentina)

Nähere Infos: E-mail: deptoge@huma.unlp.edu.ar

20. - 21. September 2000

XVII Jornadas de Historia Económica, Universidad Nacional de Tucumán (Argentina)

Nähere Infos: Prof. Daniel Campi, E-mail: dcampi@herrera.unt.edu.ar

5. - 7. Oktober 2000

II Congreso Internacional del Centro de Investigaciones de América Latina (CIAL) de la Universitat Jaume I de Castellón (España)

Nueva España y las Antillas: Las ciudades y la guerra, 1750-1898.

Nähere Infos: CIAL, E-mail: cial@his.uji.es

24. - 28. Oktober 2000

II Encuentro Internacional Humboldt, Centro de Estudios Alexander von Humboldt, Mar del Plata (Argentina)

Nähere Infos: Lic. Rodolfo José Olivera, E-mail: humboldt@sinectis.com.ar

TAGUNGSBERICHT

Perspektiven der stadt- und regionalgeographischen Lateinamerikaforschung zu Beginn des 21. Jahrhunderts

Tagung am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vom 20.-21.9.1999 in Wien in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Lateinamerika-Institut

Das Akademieinstitut für Stadt- und Regionalforschung (ISR) ist in der Vergangenheit vor allem durch die dort entwickelten Grundlagen der österreichischen Raumordnung (System der zentralen Orte Österreichs), durch den Österreich-Atlas und die späteren Arbeiten zu Stadtverfall und Stadterneuerung, zur Fremdenfeindlichkeit, zur Ost-West-Wanderung oder zur Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Städte bekanntgeworden, sämtlich Themen, die von großer Bedeutung für Österreich sind.

Mit der Neubesetzung der Institutsleitung sollen diese Themen zwar fortgesetzt werden, der regionale Maßstab soll, der Position Österreichs in der Europäischen Union entsprechend, jedoch zunächst um die gesamteuropäische Dimension erweitert werden. In Zukunft wird sich die Forschung am ISR um die europäische Agglomerationsforschung sowie die regionalen Stadtforschung (Alpenstädte) erweitern. Angesichts der Forschungsinteressen des neuen Leiters (Axel Borsdorf) lag es nahe, Lateinamerika als Referenzraum für die in Europa betriebenen Forschungen hinzuzunehmen. Dies hat - so erstaunlich es zunächst klingt - auch einen Österreich-Bezug, da die Casa de Austria die frühe Kolonialgeschichte Lateinamerikas über fast 200 Jahre geprägt hat und Österreich somit sehr wohl auch eine Verantwortung für die Entwicklung im fernen Lateinamerika trägt.

Um die offenen Forschungsfragen der Lateinamerikaforschung aufzudecken, hat das ISR daher eine Tagung veranstaltet, in der es um zukünftige Perspektiven der Forschung ging. Namhafte Vertreter aus den drei deutschsprachigen Ländern Europas (Günter Mertins aus Marburg, Yvonne Riano aus Bern und Christoph Stadel aus Salzburg) sowie ein führender Vertreter der lateinamerikanischen Stadtforschung (Hugo Romero aus Santiago de Chile) referierten über Perspektiven der Forschung im Bereich von Transformation, Stadt, Nachhaltigkeit und Partizipation, Wolfgang Dietrich (Wien und Innsbruck) brachte die inter- und transdisziplinäre Perspektive ein. Eine weitere prominente Teilnehmerin war Frau Prof. Ximena Toledo aus Temuco.

Nach ausführlichen Diskussionen nach den Vorträgen ging es am zweiten Tag der Tagung um die Diskussion eines Forschungsprogramms am ISR, das der Tagungsleiter aus den Vorschlägen der Vortragenden herauskristallisiert hatte. Drei mögliche Schwerpunkte zeichnen sich dabei ab. Sie stehen jeweils in enger Vernetzung zu den bisherigen Forschungsschwerpunkten und Erfahrungen des Instituts. Es sind dies das Urban Monitoring im Bereich der Metropolenforschung, das in Lateinamerika zunächst in wenigen ausgesuchten Agglomerationen angewandt werden soll. Aktuelle Prozesse wie die zunehmende Segregation und Polarisierung, die Suburbanisierung mit neuen Wohnformen und der Auslagerung wirtschaftlicher Aktivitäten, das Polarisation Reversal und andere Phänomene könnten somit rascher erkannt und ihre Ursachen und Auswirkungen auf einer guten Grundlage untersucht werden.

Einen zweiten Schwerpunkt bildet der Fragenkreis Transformation und Nachhaltigkeit. Die lateinamerikanischen Erfahrungen mit ökonomischen Transformationsprozessen sind um mehr als zehn Jahre älter als die östlicher Transformationsländer. Die Auswirkungen des neoliberalen Modells können daher auf der Grundlage eines längeren Entwicklungsprozesses herausgearbeitet werden, um hieraus Folgerungen für notwendige Korrekturen zu ziehen. Bereits heute ist abzusehen, dass die ökonomischen Rahmenbedingungen kaum die Einleitung nachhaltiger Entwicklungsprozesse zulassen, wobei die regionalen Maßstäbe und Aktionsfelder beider Modelle nicht kongruent sind. Mit dem neuen Forschungsfeld können Diskussionsgrundlagen geschaffen werden, um auf dieser Basis nach Lösungsansätzen für nachhaltige Entwicklungsmodelle zu suchen. Das ISR hat sich im Rahmen seiner Transformationsforschung bislang auf die östlichen Nachbarländer Österreichs beschränkt. Durch die Einbeziehung der lateinamerikanischen Erfahrungen verspricht es sich eine Nutzbarmachung dieser Expertisen auch für den Bereich der Ostmitteleuropaforschung.

Ein weiteres Forschungsdefizit wurde im Bereich der Stadt-Umland-Beziehungen und der Entwicklungen im Stadt-Land-Verbund von Agglomerationen und Mittelstädten identifiziert. Die Städte selbst sind inzwischen auf allen Maßstabsebenen sehr gut untersucht. Ein von Christoph Stadel koordiniertes EU-Projekt hat vor allem im Bereich der bislang vernachlässigten Mittelstadtforschung Meilensteine gesetzt. Städte sind aber nicht isoliert zu sehen, sie bilden Raumsysteme im Stadt-Land-Kontinuum sowie zentralörtliche Verflechtungsräume, sie sind aber auch in ihrer Vernetzung mit anderen Städten im nationalen und internationalen Städtenetz zu sehen, Themen, die bislang in Lateinamerika kaum untersucht wurden. Auch auf diesem Gebiet hat das ISR Forschungserfahrungen in Europa und kann diese in Form von Synergieeffekten für die zukünftige Lateinamerikaforschung nutzbar machen.

Die Tagung, eingeleitet durch die Generalsekretäre der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (o.Univ.-Prof. Dr. H. Mang) und des Österreichischen Lateinamerika-Instituts (Dr. S. Hittmayr), ist trotz ihres Zeitpunktes innerhalb der Semesterferien auf ein großes Interesse gestoßen und wird der österreichischen Lateinamerikaforschung neue Impulse vermitteln.

Axel Borsdorf

R E Z E N S I O N

Ingruber, Daniela: **FRIEDENSARBEIT IN EL SALVADOR.** Eine kritische Bestandsaufnahme. (Investigaciones 2 – Forschungen zu Lateinamerika) Brandes & Apsel/Südwind, Frankfurt/Wien 1999. 210 Seiten; ISBN 3-86099-289-9

In engagierter und kritischer Weise setzt sich die Autorin mit den Prozessen der Friedensarbeit in El Salvador auseinander und beschreibt die politische und gesellschaftliche Entwicklung, die zum Ausbruch des Bürgerkrieges geführt hat, ebenso wie den schleppenden Friedensprozeß, der bis heute nicht abgeschlossen ist.

Die Autorin wirft einen kritischen Blick auf die Motivation und die Auswirkung westlicher Friedensarbeit, wobei die Tätigkeiten der UNO und der Peace Brigades Internacional (PBI) im Vordergrund stehen. Eine Polarisierung der Arbeitsweisen dieser beiden Organisationen in "gut" und "böse" bleibt dankenswerter Weise aus, stellt doch die Autorin abschließend in sehr selbstkritischer Weise das Scheitern der entwicklungspolitischen Ideen fest, dessen Grund sie im Gefangensein der "Helfer" in politischen und psychologischen Strukturen ortet. Einen weiteren Grund für das Scheitern der Friedensarbeit europäisch-amerikanischen Ursprungs sieht sie in der nach wie vor existierenden Verflechtung mit Eurozentrismus und Kolonialismus.

Ingruber, die sich selbst als ein Kind der Idealismusschule und der Friedensforschung versteht, lehnt die Arbeit mit einer Metatheorie ab, und entschließt sich für ein Konglomerat aus Elementen verschiedener Theorien, die sie nach dem "Verständnis-Nutzen" Grundsatz auswählt. Die Auseinandersetzung mit den Themen Krieg und Frieden auf wissenschaftlicher Basis kann dann problematisch sein, wenn eine theoretische Beleuchtung dem Krieg seine Schrecken und Greuel nimmt. Der Autorin gelingt es dennoch, nicht zuletzt durch die in einigen Passagen verwendete literarische Sprache, den Leser nicht auf die Grausamkeit des Krieges vergessen zu lassen.

Zwischen "offiziell" Krieg und "tatsächlich" Frieden, was auch immer darunter verstanden wird, liegt die meist lange Phase des Friedensprozesses. Obwohl dieser von außen unterstützt und/oder boykottiert werden kann, ist die Erlangung eines positiven Ergebnisses jedoch nur von innen her zu erlangen. Das Ziel der Friedensarbeit kann demnach kein Erzwingen des Friedens durch Einmischung sein, sondern das Herbeiführen eines gesellschaftlichen Wandels. Daß Frieden mehr bedeutet als die Abwesenheit von Krieg, wird jedoch anhand der Geschehnisse in El Salvador seit der offiziellen "Ausrufung des Friedens" im Jahr 1992 deutlich.

Auffallend ist, daß Ingruber sich bei ihrer Analyse der Friedensarbeit in El Salvador auf Organisationen konzentriert, die von außen her versuchen Einfluß auf den Friedensprozeß zu nehmen. Damit könnte der Eindruck vermittelt werden, daß die Betroffenen unfähig seien mit ihren Problemen umzugehen – eine Einstellung die von der Autorin jedoch selbst kritisiert wird. Insgesamt ist das Buch nicht nur eine kritische Bestandsaufnahme der Friedensarbeit in El Salvador, sondern ein Plädoyer für Gewaltfreiheit und Respekt.

Barbara Reisner

NEUERSCHEINUNGEN VON OELAF-MITGLIEDERN

Ursula Prutsch (Hrsg.)

Arbeit als Machtinstrument

Soziale, ökonomische und kulturelle Auswirkungen in Lateinamerika

**¡atención! Jahrbuch des Österreichischen Lateinamerika-Instituts, Wien, Bd.
3**

Mit Beiträgen von Ursula **Prutsch**, Renate **Pieper**, Andreas **Hofbauer**, Walther **Bernecker**, Francisco **Lizcano Fernández**, Peter **Birle**, Emma **Zapata Martelo**, Christof **Parnreiter**, Gerrit **Köster**, Leo **Gabriel**, Wolfgang **Heinz**

Brandes & Apsel, Frankfurt a. M.
in Kooperation mit Südwind, Wien
ca. 200 S., vierf. Paperback
DM 29,80/ÖS 218,-/sFr 29,80
ISBN 3-86099-184-1, Warengruppe 1 741
Auslieferung Jänner 2000

• Beiträge zum politischen Umgang mit der "Ware" Arbeit und ihren gesellschaftsverändernden Potentialen im lateinamerikanischen Kontext.

- Das Recht auf Arbeit hat im Zeitalter neoliberaler Politik mit ihren Auswirkungen auf die sozialen, ökonomischen und kulturellen Gegebenheiten der Gesellschaften Lateinamerikas besondere Aktualität. Analysiert werden "Arbeit" als Gegenstand politischen Handelns sowie die Veränderungen der Arbeitsbeziehungen und der vorherrschenden Formen von Arbeit.

CALL FOR PAPERS!

Jahrestagung der ARGE Österr. Lateinamerika-Forschung (OELAF)

5. bis 7. Mai 2000

Die österreichische Lateinamerika-Forschung im Jahr 2000

Sowohl ältere als auch jüngere Forscherinnen und Forscher sind eingeladen, ihre Arbeiten zu präsentieren. Wir hoffen auf vielfältige Vorschläge und eine spannende interdisziplinäre Diskussion.

Themenvorschläge (mit Abstract) bis 31. Jänner 2000 an:

Österreichisches Lateinamerika-Institut
z.Hd. Stefanie Reinberg
Schlickgasse 1, 1090 Wien

Tel: 310 74 65
Fax: 310 74 65 - 21
e-mail: stefanie.reinberg@lai.at

VORSCHAU

Gesamtösterreichische LAI-Veranstaltungen 1999/2000

10.-13. April 2000

**Syposium der Österreichischen Gesellschaft für Literatur und des Instituts für Ethnologie,
Kultur- und Sozialanthropologie**

Thema: Literatur, Migration und Identität

Ort: BAWAG, 1010 Wien

5. 7. Mai 2000

**Jahrestagung der ARGE Österr. Lateinamerika-Forschung
Thema: Die Österreichische Lateinamerikaforschung im Jahr 2000**

Ort: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, Strobl/Wolfgangsee

26.-28. Mai 2000

**33. Lateinamerika-Tag
Thema: 500 Jahre Brasilien**
Ort: Wien und Niederösterreich

6.-8. Juli 2000

Pre-Congreso zum 50 ICA (Internationaler Amerikanistenkongreß, Warschau)

Thema: Turismo y ecología en la montaña: Experiencias Alpinas y Andinas

Ort: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, Strobl/Wolfgangsee

Anmeldungen und Auskünfte für alle Veranstaltungen: LAI Wien

Impressum: LAI-Information Nr. 4b/99, Verlagspostamt 1090 Wien, Erscheinungsort Wien, P.b.b.,
Zulassungsnummer: 9866W71U; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichisches Lateinamerika-Institut;
Redaktion dieser Ausgabe: Markus Stumpf; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Siegfried Hittmair.
Alle: 1090 Wien, Schlickgasse 1, Telefon 310 74 65, Fax: 310 74 65-21; email: office@lai.at